

## Ernährung und Flüssigkeit am Ende des Lebens – Entscheidungshilfe für Patienten und Angehörige

Sterbende Menschen leiden häufig an Appetitlosigkeit und trinken nicht mehr viel. Dies kann ein erstes, natürliches Zeichen des beginnenden Sterbeprozesses sein. Für die Angehörigen ist diese Situation oft kaum auszuhalten.

Eine Ernährung zu diesem Zeitpunkt wirkt sich aber eher belastend als erleichternd auf den sterbenden Menschen aus.

Wenn möglich, bestimmt der Patient selbst, ob, wann und wie viel Flüssigkeit und Nahrung er zu sich nehmen möchte.

Kann der Betroffene seinen Willen nicht mehr äußern, gilt die Entscheidung des Bevollmächtigten oder des Betreuers. Wenn keine Patientenverfügung vorliegt, muss der „mutmaßliche Wille“ des Kranken herausgefunden werden.

### **Folgende Fragen sollten vor der Entscheidung zu einer Ernährungs- und Flüssigkeitstherapie beantwortet sein:**

- Ist die Krankheit so fortgeschritten, dass von der Terminalphase ausgegangen werden muss?
- Liegt eine Patientenverfügung vor, in welcher der Patient seinen Willen festgelegt hat? Dieser Wille ist bindend und rechtsgültig!
- Wenn es keine Patientenverfügung gibt, wie lautet der mutmaßliche Wille des Patienten?
- Lindert eine Flüssigkeitsgabe Beschwerden oder schafft sie neue Probleme?
- Was ist das Therapieziel der Behandlung?

### **Folgende Symptome sollten während des Krankheitsverlaufs genau beobachtet werden:**

- Vermehrte Schleimsekretion
- Rasselatmung
- Notwendigkeit des Absaugens
- Zunahme der Atemnot
- Zunahme von Ödemen (Wassereinlagerungen)
- Häufigeres Erbrechen (Körper verwertet Nahrung nicht mehr?)
- Zunahme der Schmerzen

## **Entscheidungshilfen pro und contra Flüssigkeitsgabe:**

- Ein Kranker, der keinen Durst hat oder keine Infusion will, darf diese nicht gegen seinen Willen bekommen (Recht auf Selbstbestimmung)
- Es gibt keinen Beweis dafür, dass eine nur minimale Flüssigkeitsgabe das Sterben verkürzt – aber es vergrößert auch nicht das Leiden
- Es gibt keinen Beweis dafür, dass Flüssigkeitsgabe das Sterben verlängert–aber es treten oft mehr Probleme auf (Husten, Atemnot, Erbrechen, Wassereinlagerungen, Notwendigkeit eines Blasenkatheters)

Patienten berichteten immer wieder, dass das Durstgefühl nicht durch die Verabreichung von Infusionen, sondern durch eine gute Mundpflege gelindert wurde. Im Sterbeprozess verspüren wir keinen Hunger und Durst; wir stellen das Essen und Trinken ein.

Für die Mundpflege eignen sich nicht nur Wasser und Tee. Hier gibt es eine Vielzahl anderer Möglichkeiten, die individuell an die Bedürfnisse des Patienten angepasst werden können.

Sprechen Sie uns an, wir unterstützen Sie in allen Ihren Entscheidungen und stehen Ihnen beratend zur Seite.

*Ihr Team der Kirchlichen Sozialstation Elsenzthal e.V.*

## **Hinweise und Tipps zur Mundpflege**

- Befeuchten der Mundschleimhaut durch Mundspülen oder Auswischen mit Tee nach Belieben, Mineralwasser oder auch Sekt, Cola und Säften. Alternativ Sprühen der Flüssigkeiten mit Hilfe eines Zerstäubers. Diese haben wir in der Station vorrätig, bei Interesse fragen Sie bitte nach.
- Zum Lösen von Borken auf der Zunge, diese mit Schmand, Butter oder Sahne einstreichen und die Borken nach kurzer Einwirkzeit lösen.
- Zur Anregung der Speichelproduktion eignen sich das Kauen von Kaugummi und das Lutschen von sauren Drops oder gefrorenen Früchten. Bitte nur dann anbieten, wenn der Kranke gut schlucken und kauen kann und bei Bewusstsein ist.
- Die Lippen können mit Olivenöl, Honig oder Kokosfett gepflegt werden. Hier eignen sich auch herkömmliche Lippenpflegestifte oder eine weiche Fettsalbe.

Wichtig ist die Regelmäßigkeit der Mund- und Lippenpflege.